



Ganz



bei



Trost



Ein Gottesdienst für die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Kirchenkreises Bonn
Evangelische Friedenskirche Bonn-Kessenich
Franz Böcheler Str. 10

9. Juli 2013 – 17.00-19.00 Uhr



Erlebnisse – Gedanken – Übungen
und ein Gottesdienst
zur Frage,
was *dich* wirklich tröstet!

Projektbeschreibung

Ganz bei Trost – ein Gottesdienst und Erlebnisstationen rund um die erste Frage des Heidelberger Katechismus.

Der organisatorische Rahmen in Bonn

Seit mehreren Jahren veranstaltet der Kirchenkreis Bonn einen zentralen Gottesdienst für die Konfirmanden des Kirchenkreises. Er findet kurz vor den Sommerferien an einem Dienstagnachmittag zur „normalen“ KA-Zeit statt – für die Gemeinden, die einen zweijährigen Ka-Kurs haben, ist er der Abschluss des ersten Jahres. Der Gottesdienst beginnt mit einer Vorphase, bei der die Jugendlichen der verschiedenen Gemeinden sich kennenlernen und von der Anreise bei Saft und Salzstangen etwas erholen können. Zum gegenseitigen Kennenlernen erhalten die Jugendlichen ein Kennenlern-Bingo, bei dem sie die Unterschriften von 9 Jugendlichen aus anderen Gemeinden sammeln sollen, auf die bestimmte Aussagen zutreffen. Danach steht etwa eine Stunde zur Verfügung, in der sich die Jugendlichen an verschiedenen Lernstationen mit dem Thema auseinandersetzen können. Anschließend findet der Gottesdienst statt.

Die Stationen und die einzelnen Elemente des Gottesdienstes werden von den Konfirmandinnen und Konfirmanden verschiedener Gemeinden vorbereitet. Über die vorbereitenden Gemeinden hinaus, nehmen noch weitere Gemeinden an dem Konfirmandennachmittag teil, so dass im Kirchenkreis Bonn immer etwa 150-200 Jugendliche aus 8-9 Gemeinden zusammenkommen. In diesem Rahmen wurde das Projekt am 9. Juli 2013 in Bonn erprobt.

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? - Vorüberlegungen

Anlässlich des 450 jährigen Entstehungsjubiläums des Heidelberger Katechismus soll das Thema der ersten Frage des HK bearbeitet werden, aber nicht der Katechismus selbst zum Thema gemacht werden. Es sollen aber die typischen Merkmale des HK bei der Arbeit mit den Jugendlichen fruchtbar gemacht werden: Die Frage- und Antwortstruktur des HK, das Herausstellen der Relevanz der Aussagen für das eigene Leben („was nützt es...“, „was tröstet dich...“, „was hilft es dir...“) und das Gespräch mit der biblischen Tradition (durch die am Rand angegebenen Bibelstellen):

- Es soll die Frage gestellt werden: Was tröstet *dich* im Leben? Was tröstet *dich* im Sterben – wenn Angehörige oder Freunde sterben, wenn Beziehungen zerbrechen, die wichtig waren, wenn du dich von Lebensträumen endgültig verabschieden musst? Aber auch: Wann brauchst du Trost?
- Es sollen die Antworten der Jugendlichen miteinander und mit der Antwort des HK ins Gespräch gebracht werden: Dabei sollen die Trosterfahrungen der Jugendlichen ausdrücklich gewürdigt werden (auch im Gottesdienst – „Wie wir Trost finden“ Dankgebet). Es soll unbedingt vermieden werden, sie gegenüber dem „einzigen“ Trost in Christus klein zu machen. Das „einzig“ des HK kann auch im Sinne von „einzigartig“, „umfassend“ verstanden werden. In Christus will Gott uns in allen Situationen trösten, mitunter indem er uns ganz weltliche Trosterfahrungen schenkt – z.B. die Umarmung eines Freundes oder Familienmitgliedes, aber auch indem wir auf ihn ganz unmittelbar vertrauen.
- Die Jugendlichen sollen biblische Trostworte entdecken und auf ihr Leben beziehen können.

Stationen

Die Stationen werden von den Konfirmandengruppe der vorbereitenden Gemeinden erarbeitet. Wenn Stationen die Anleitung von Mitarbeitende erfordern, können die Konfirmandinnen und Konfirmanden diese Aufgabe in 2-3 Schichten selbst übernehmen oder KonfiTeamer der entsprechenden Gemeinden leiten die Stationen an.

Häufig korrespondiert eine Station mit einem Teil des Gottesdienstes, den die entsprechende Gruppe dann ebenfalls vorbereitet. Es ist möglich, Erfahrungen und Ergebnisse aus der Stationenphase kurz vor dem Gottesdienstbeginn in Gebetstexte einfließen zu lassen. Alternativ können die Gruppen ihre Gebetstexte auch aufgrund der Erprobung ihrer Stationen in der eigenen KA bereits vorformulieren:

- **Was tröstet *mich* im Leben und im Sterben** - Schreibwand: Eine Konfirmandengruppe bereitet eine Stellwand vor auf deren Vorderseite steht „Was tröstet *mich* im Leben?“ und auf der Rückseite „Was tröstet *mich* im Sterben?“. Die Jugendlichen können dazu Stichworte auf Zettel schreiben und an die Wand hängen. Wichtig ist dabei, dass sie zunächst bei der Seite „Was tröstet *mich* im Leben“ beginnen. Die Jugendlichen werden ermutigt, auch die Zettel anderer Jugendlicher zu kommentieren.



Die Gruppe, die diese Stellwände erarbeitet, kann auch das Dankgebet „Wie wir Trost erfahren“ im Gottesdienst gestalten. Dazu können einige Konfirmanden der vorbereitenden Gruppe beauftragt werden, an dieser und der Station „Kleinen Trösterchen“ zu beobachten, welche Trosterfahrungen die anderen Jugendlichen am häufigsten benennen. Für diese wird dann im Dankgebet gedankt. Es bewährt sich hierzu schon Rahmenformulierungen für das Gebet mit den Jugendlichen vorzubereiten, in die die Trosterfahrungen, die die Jugendlichen im Gebet benennen wollen, eingesetzt werden.

- **Trostmemorie:** Vorbereitung: Eine Konfirmandengruppe wird in zwei Halbgruppen geteilt. Die eine Gruppe schreibt Situationen auf, in denen sie Trost brauchen; die andere Halbgruppe benennt Dinge, Personen, Handlungen, die sie trösten. Beide Gruppen suchen dazu passende Bilder im Internet und drucken diese im DinA4 Format aus und laminieren sie (rote Rückseite für Situationen in denen Trost nötig ist, grüne für Trosterfahrungen). Die Gruppen sollen sich zunächst nicht über ihre Arbeit austauschen; erst



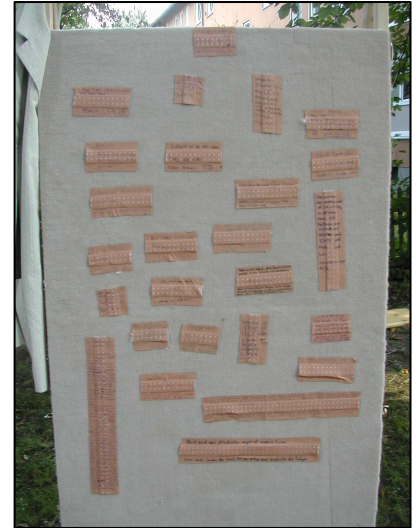
beim ersten Erprobungsspiel in der Gruppe erfahren sie, was die andere Gruppe erarbeitet hat. Dazu werden wie bei einem Memorie die Karten verdeckt ausgelegt. Ein Spieler nimmt jeweils eine rote und eine grüne Karte auf und sagt, ob der abgebildete Trost ihn in der abgebildeten Situation trösten würde. Passt dies für ihn, so darf er das Paar wie beim Memorie behalten, passt es für ihn nicht, legt er die Karten wieder hin. Bei der Erprobung war dies etwa bei jedem zweiten Mal der Fall.

Eine Trostkarte hat die Aufschrift „Gott“. Ein Moderator stellt beim Spielen gelegentlich Rückfragen, bei der Gottesfrage z.B. wie die Jugendlichen Gottes Trost in den beschriebenen Situationen erfahren. Ziel ist es, mit den Jugendlichen über Trosterfahrungen ins Gespräch zu kommen und gleichzeitig zu erleben, dass Trost etwas sehr individuelles ist: Nicht jede® Jugendliche erfährt durch die gleichen Dinge Trost – und nicht jeder Trost erreicht jede Traurigkeit.

Durchführung: Bei der Durchführung am Konfitag, wird wie bei der Erprobung in der Konfirmandengruppe verfahren. Die Aufgabe des Moderators wurde von einem jugendlichen Teamer der Gemeinde übernommen.

Aufgrund der Erfahrungen bei der Erprobung und dem anschließenden Gespräch hat die Gruppe das Klagegebet „Und manchmal finden wir doch keinen richtigen Trost“ formuliert.

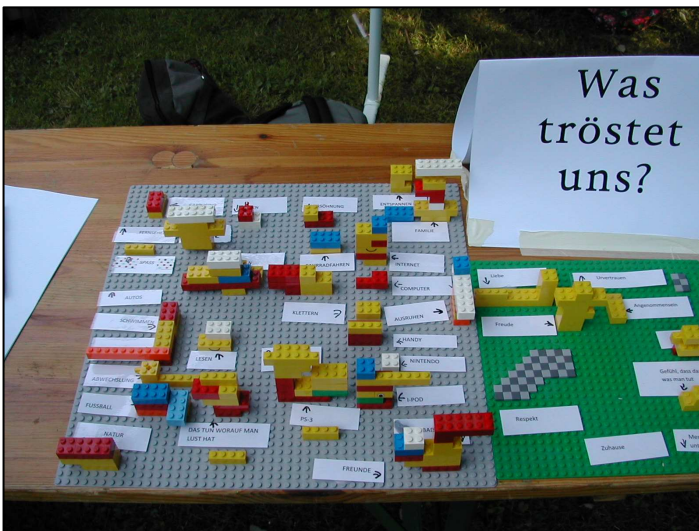
- **Gottes Trostpflaster:** Die Vorbereitungsgruppe stellt tröstliche Bibelworte zusammengestellt (als Liste oder als Spruchkarten und stellt für die Station Pflaster zur Verfügung. Die Jugendlichen werden aufgefordert, sich aus den ausliegenden Bibelversen (oder aus ebenfalls ausliegenden Bibeln) einen Vers auszusuchen, der sie persönlich trösten würde. Dieses Bibelwort sollen sie auf ein Pflaster schreiben und an einer Stellwand aufhängen (ein weiteres Pflaster mit ihrem Vers dürfen sie sich mitnehmen).



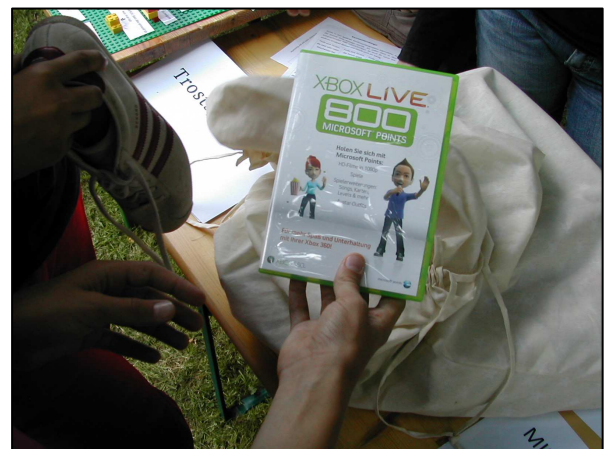
Aus den ausgewählten Bibelversen stellt diese Konfirmandengruppe die Lesung für den Gottesdienst zusammen.

- **Traurigkeit drückt nieder:** An dieser Station können Jugendliche einen Rucksack mit Steinen packen, die symbolisch für traurige und Trost erfordernde Situationen stehen. Die Steine können vor dem Packen mit Aufklebern „Was mich belastet...“ versehen werden. Die Jugendlichen können den Rucksack ein Stück weit tragen um die Körpererfahrung zu machen, dass Traurigkeit Menschen niederdrückt. Dann nehmen ihnen Mitarbeitenden der Station den Rucksack mit einem biblischen Trostwort langsam ab.

- **Kleine Trösterchen – Womit ich mich tröste, wenn ich traurig bin:** An dieser Station können Jugendliche einerseits durch Legosteintürme kenntlich machen, was sie am häufigsten traurig macht und womit sie sich an häufigsten trösten. Aus einem Trostsack konnten sie Gegenstände ziehen, die für bestimmte Alltagströster stehen. Es würde aber auch deutlich gemacht,



dass solche Alltagströster uns mitunter nicht helfen, sondern in Abhängigkeit bringen.



- **Der „wo ich traurig sein darf“ - Raum**

Eine Gruppe gestaltet einen Raum mit Decken, Kissen, Kerzenlicht und leiser, tröstlicher Musik. Dort können jeweils drei bis vier Konfirmandeninnen und Konfirmanden für eine Weile bleiben und auf den Kissen sitzen. Wenn sie möchten können sie Gott von ihrer Traurigkeit erzählen, indem sie einen Stein mit

Bleistift beschreiben, der dann in einen großen Wassereimer gelegt wird, wo die Schrift langsam verblasst. Ein Teamer aus der vorbereitenden Gemeinde regelt den Ein- und Ausgang, so dass im Raum immer nur 3-4 Jugendliche gleichzeitig sind.

Der Gottesdienst

Ablauf:

Begrüßung (dabei sollten alle anwesenden Konfirmandengruppen wahrgenommen werden)

Lied: Kommt, herbei, singt dem Herrn

Eröffnung

Psalm (nach Psalm 31 – im Wechsel gesprochen)

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr dem Herrn vertraut.

Wie groß ist deine Güte, Herr,
die du bereit hältst für alle, die dir vertrauen.
Du zeigst dich vor allen Leuten.
Schutz bietest du vor Gemeinheiten,
ein dickes Fell vor den Sticheleien der Streithähne.

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr dem Herrn vertraut.

Danke, Herr, denn jetzt bin ich in Sicherheit.
Gestern noch hatte ich Angst.
Da fühlte ich mich noch ganz allein
und auch dich fühlte ich nicht.
Gerufen habe ich nach dir in meiner Angst.
Plötzlich bist du da und die Angst verfliegt.

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr dem Herrn vertraut.

Vertraut dem Herrn, ihr Kinder Gottes!
Euch behütet der Herr.
Seine Güte gehört den Gütigen,
aber den Großmäulern stopft er das Maul.

Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr dem Herrn vertraut.

Wie wir Trost finden – Dankgebet

In diesem Gebet werden die Trosterfahrungen, die bei der Station „Was tröstet mich im Leben und im Sterben“ und „Kleinen Trösterchen“ von den Jugendlichen aufgeschrieben wurden, aufgegriffen.

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Und manchmal finden wir doch keinen richtigen Trost – Klagegebet

In vielen Situationen, die nur ein wenig traurig sind,
findet man leicht Trost,
wenn mir etwas kaputt geht, woran ich gegangen habe,
dann kann ich mich trösten, indem ich shoppen gehe und mir etwas anderes Schönes kaufe,
nach einem kleinen Streit tut es gut mal was hinzuschmeißen
wenn ich einfach so ein bisschen unglücklich bin, dann esse ich Schokolade oder gehe auf facebook und
dann geht es mir schon besser,
und dann habe ich ja auch Freunde, mit denen ich reden kann - das ist in vielen Situationen ein Trost.

Aber manchmal ist das, was mich trösten würde, gerade nicht erreichbar für mich, oder es funktioniert einfach nicht und ich bleibe traurig.

Manchmal ist es nicht nur eine Kleinigkeit, die mich traurig macht, sondern alles kommt zusammen – da helfen die kleinen Trostpflaster nicht, die sonst so gut wirken.

Manchmal passiert etwas richtig Schlimmes – jemand stirbt oder eine Freundschaft geht kaputt, die mir

unersetzlich erscheint?
Kennt ihr das - dass kein Trostpflaster hilft?
Was kann man dann machen?
Hilft mir Gott dann?
Aber wie?

Oder noch schlimmer, ich merke, dass mich meine kleinen Trösterchen nur noch mehr fertig machen. Man wünscht sich Freundschaft und weil man die nicht kriegt, kauft man irgendwas und dann hat man hunderte Schuhe aber immer noch keine Freunde. Man wünscht sich Anerkennung und weil man sie nicht kriegt, stopft man alle möglichen Süßigkeiten in sich hinein und dann hänseln einen die anderen, weil man dick wird. Und man kann es doch nicht sein lassen.
Wer kann mir dann helfen?

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns 1-2

Gottes Trostversprechen – Lesung der von den Jugendlichen am häufigsten ausgesuchten biblischen Trostverse

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns 3-4

Der rote Faden - Predigtaktion

Eine Konfirmandengruppe bereitet die Predigtaktion vor, bei der sie den anderen Jugendlichen mit ihren Worten und Bildern erklärt, wie für sie die Beziehung zu Gott ein Trost im Leben darstellt. In unserem Fall sah das Bild, das die Jugendlichen gewählt haben, so aus:

Ein dicker roter Faden war vom Taufbecken ausgehend über mehrere Ecken durch den Kirchraum gespannt. Man konnte sich an diesem Band festhalten und an ihm entlang gehen, der Weg hatte aber Hindernisse und das Band war manchmal näher, manchmal weiter von den sich an ihm festhaltenden Personen entfernt. Diesem Band folgten nun nacheinander mehrere Jugendliche, die sich an dem Band festhielten. Sie gingen rückwärts. Manche gingen alleine los, einmal starteten auch zwei zusammen. Eine Konfirmandin lass zu dem, was man sah, die Gedanken der Gruppe:

Die Gedanken in Stichworten: Wir gehen unseren Lebensweg, ohne zu wissen, wo er hin führt. Wir kennen immer nur die Vergangenheit, nicht die Zukunft (darum gingen die Jugendlichen rückwärts). Aber wir haben das Versprechen Gottes, dass er uns von unserer Taufe an begleitet, daran können wir uns festhalten und losgehen, obwohl wir die Zukunft nicht sehen können. Wir gehen in unterschiedlichem Tempo, wir gehen manchmal allein, manchmal in Gemeinschaft, aber wir können uns immer an Gott festhalten. Manchmal gibt es Hindernisse, Ereignisse, die uns herausfordern, aber auch solche, die uns verletzen und traurig machen. Auch dann können wir uns an Gott festhalten. Manchmal sind wir erschöpft, dann können wir uns auf dem Weg ausruhen (es gab zwei Stühle auf dem Weg, auf den sich die gehenden Jugendlichen setzen konnten). Weil wir uns an der Beziehung zu Gott festhalten können, können wir unseren Weg gehen und gelangen zum Ziel. Dadurch dass wir uns an der Beziehung zu Gott festhalten können, werden wir getröstet, wenn es in unserem Leben Krisen gibt.

(HK-Frage und Antwort 1 als Glaubensbekenntnis gesprochen - wenn dies der liturgischen Tradition der Gemeinde oder des Kirchenkreises entspricht.)

Lied: Du bist meine Zuflucht, du bist meine Hoffnung

Fürbitten (von einer Konfirmandengruppe vorbereitet)

Vater Unser

Segen